

Kommentar
Plan B ist Pflicht

Eric Mildner über die Alternativen der Studenten



Voll auf seinen Studiengang setzen, durchziehen und dann so gut wie garantiert eine Anstellung bekommen – das können sich heutzutage fast nur zukünftige Mediziner, Informatiker, Maschinenbauer und Elektrotechniker erlauben. Die anderen Studenten sollten einen Plan B in der Hinterhand haben und oft nach links und rechts schauen. Wer sich vielseitiger interessiert und bildet, steigert seine Chancen.

Die Arbeitswelt ändert sich heute rasant. Was gerade ein angesagter Berufszweig mit vielen freien Stellen ist, wird nach den fünf Jahren Studium vielleicht kaum freie Arbeitsplätze anbieten – aufgrund des Überangebots an Absolventen, einer schwächelnden Wirtschaft oder der Ablösung durch andere Berufswege.

Da ist es ein Muss, sich so zu bilden, dass man auch in anderen Berufsfeldern unterkommt: Neben der fast schon obligatorischen Auslandsstation bieten sich Nebenjobs, weitere Praktika, Aufbaustudiengänge oder auch eine zusätzliche Ausbildung an.



Tom Roggenbuck steht nicht nur auf Physik, sondern auch auf Programmierung und Elektro-Basteleien. Ab Januar vertreibt er seine eigene Schulsoftware kommerziell.

Foto: Amac Garbe

PC-Primus mit großen Plänen

Informatiker Tom Roggenbuck schafft Ordnung im Zettelwirrwarr einer Zittauer Schule.

VON TOBIAS HOEFELICH

Einiges hat sich seit September 2009 an der Zittauer Parkschule geändert. Der klassische Schaukasten, überfrachtet mit Vertretungsplänen und Ankündigungen, hat ausgedient. Für Lehrer und Schüler steht stattdessen ein Info-Terminal bereit, ausgestattet mit allen schulischen Informationen. Schrittweise kommen neue Features hinzu, erläutert Werner Dietzschkau, Leiter der Gesamtschule. Die Schüler seien regelrecht hungrig auf Erweiterungen des Systems, berichtet der Schuldirektor und ist voll des Lobes ob dessen rasanter Entwicklung. Künftig, so die Vision, sollen sich Lehrer, Schüler und Eltern vom heimischen PC aus einloggen.

Durch den Elektrogarten

Maßgeblich verantwortlich für die Software namens „School Net Of Future“ ist Tom Roggenbuck. Schon im Kindesalter widmete sich der 18-Jährige dem Innenleben von Computern und lernte zu programmieren. „Ich gehe von den Dingen des Alltags auf den Grund“, sagt Tom. „Viel lässt sich rechnerisch erklären.“ Kaum überraschend,

dass er sich auch für Physik interessiert. Ermunget von seiner Lehrerin am Beruflichen Schulzentrum Zittau nahm Tom im April an der Olympiade „Neiße-Elektro 2000“ im Dreiländereck teil, überstand mühelos die Vorrunde und wurde prompt Fünfter von 48 Teilnehmern. Die auf Englisch formulierten Aufgaben von der Widerstands- bis zur Spulenberechnung erforderten die ganze Breite an Fachwissen. Quer durch den Elektrogarten sozusagen. Sein gutes Abschneiden bei der Olympiade ließ auch Sponsoren aufhorchen. Ein Physikfreak sei er aber keinesfalls,

stellt Tom klar: „In meiner Freizeit beschäftige ich mich eher mit Programmierung oder Elektro-Basteleien.“ Zudem treibt er Sport und spielt Fußball für seinen Heimatort Oberseifersdorf.

In die Selbstständigkeit

Seit Oktober studiert Tom in Zittau Mechatronik und will mit einigen Freunden sein „School Net Of Future“ ausbauen. „Bis Weihnachten soll die Testphase abgeschlossen sein und das Programm kommerziell angeboten werden.“ Auf seinem Studium wollte die Absolventin ihr Wissen jedoch nicht in der

Politik macht Mode

Kristina Krämer zaubert aus abgetragenen Männerklamotten Kleider für Frauen.

VON ULRIKE WOTZLAW

Mode lockt, schockt und rockt. Aber kann sie auch politisch sein? Was unmöglich erscheint, macht Kristina Krämer möglich. Die 28-Jährige Politikwissenschaftlerin hat eine Nähmaschine, an der sie Mode mit Politik zusammennäht.

Was unter ihrer Nähadel entsteht, findet sich in keiner Einkaufspassage. Stattdessen hängen in den Schaufenstern der Designerin Röcke aus abgetragenen Männerkrawatten oder Metzgerschürzen, die Kristina zu Sommerkleidern umgestaltet.

Arschcoole Teile

Stich für Stich spielt sie mit Klischees, verdreht Schönheitsideale und kleidet Frauen in Männerstoffe. Dabei webt sie politische Themen in ihre Mode. „Viele meiner Sachen haben mit Recycling zu tun. Es sind Sachen, die man normalerweise noch nicht mal anschauen würde, die aber durch eine neue Komposition zu arschcoolen Teilen werden.“

Das Konzept für ihre eigenwillige Mode ist während Kristinas Studium in Marburg herangereift. „Ich habe mich in meiner Diplomarbeit damit beschäftigt, warum Frauen andere Kleidung als Männer tragen oder wo Rollenmuster in unserer Kleidung stecken.“ Nach ihrem Studium wollte die Absolventin ihr Wissen jedoch nicht in der



Kristina Krämer schneidert aus abgetragenen Männerklamotten Mode für Frauen.

Foto: Amac Garbe

Schublade verschwinden lassen und verwandelte stattdessen die Theorie in Praxis.

Auf diesen Umwegen konnte sich die Designerin ihren zweiten Berufswunsch erfüllen.

„Mode treibt mich schon lange um. Manche Sachen, die hier hängen, habe ich bereits mit 16 genäht und jetzt neu aufbereitet“, sagt Kristina. Die Leidenschaft für Näh-

nadeln hat sie während ihres Politikstudiums nie losgelassen. Zahlreiche Praktika bei Modemachern und einer kurdischen Änderungsschneiderin verschafften Kristina das nötige Handwerkszeug und die Professionalität. Der entscheidende Impuls kam von einer Künstlerin, die Kristinas Talent entdeckte und ihre Arbeiten in München ausstellte.

Nähadelkollektiv

Danach hatte Kristina den Mut, Mode zu machen. Dieses Jahr eröffnete sie dank ihrer Ersparnisse und der Unterstützung der Arbeitsagentur einen eigenen Laden in der Dresdner Neustadt. Seitdem vergeht kaum ein Tag, an dem die alte Nähmaschine nicht vor sich hin surrt, der Internetauftritt erneuert oder der nächste Verkaufsstand organisiert wird. Das modische Spiel mit der Politik trifft auf Begeisterung, mittlerweile gibt es aus ganz Deutschland Käufer für Kristinas Kleider.

Doch auf Dauer will Kristina nicht allein bleiben. Auf ihren Kleiderbügel findet sich deshalb auch Mode von anderen Designern und Freunden. „Meine Idee ist, dass nicht nur ich in diesem Laden arbeite. Er soll bevölkert werden mit Leuten, die sonst zu Hause Mode machen und eine Plattform suchen“, sagt sie und umgarnt das nächste Kleid mit ihrem politischen Zwirn.

„Stoffmassaker“, Prießnitzstraße 38, Dresden, www.stoffmassaker.de

Nachgefragt
Was ist dein Plan B fürs Leben?

Ich habe immer das gemacht, was ich wollte. Da ich Lehramt Musik studiere, stehen meine Chancen sehr gut, auch ein Referendariat zu bekommen. Ich mache mir da keine Sorgen.



Christoph Röder, 25, Hochschule für Musik Dresden

Einen Plan B habe ich nicht. Ich werde mich nach dem Studium mit Nebenjobs über Wasser halten oder Teilzeit arbeiten. Es ist unwahrscheinlich, dass ich gleich als gut bezahlte Künstlerin ausstelle. **Katarina Schrul, 24, Hochschule für Bildende Künste DD**



Ich setze meinen Plan B gerade um. Nach meiner Lehre zum Werkzeugmacher gab es keine Perspektiven. Deshalb habe ich das Abi nachgeholt und studiere. **Unifage, Doreen Zimmermann**



Steffen Frösche, 25, Produktionstechnik, HTW Dresden

Ich bin optimistisch, dass es genug Möglichkeiten gibt. Wenn es nach dem Studium nicht mit einem Job klappt, qualifiziere ich mich in meinem gelernten Beruf als Krankenschwester weiter. **Nicole Jentsch, 24, Gesundheit und Pflege, TU DD**



Es gibt keinen Plan B mehr. Ich stehe kurz vor der Verteidigung meines Diploms. Mein Praxispartner stellt mich wohl ein. **Matthias Wendt, 23, Produktionstechnik, HTW**



Probieren geht über Studieren!

weller TRAINING
www.weller-training.de

LKS Lichtpaus- & Kopierstudio
Bei Vorlage dieser Anzeige - zusätzlicher Bonus von 5% für Studenten & Schüler auf eure Preise

Gudrun Heymann Funk: +49 - (0)173 3822085
Bernhardstraße 92 Telefon: +49 - (0)351 4710788
01187 Dresden Fax: +49 - (0)351 4724221

Postfach 270107 eMail: info@drucken-dresden.de
01171 Dresden Web: www.drucken-dresden.de

Von Knospen lernen

Bionik verbindet Natur und Technik, Thea Lautenschläger verbindet Bionik und Schule.

VON TONI KLEMM

Auf dem Schreibtisch von Thea Lautenschläger sieht es fast wie in einem Kinderzimmer aus: gefaltetes Papier, Astgabeln und noch mehr Bastelien liegen darauf. Die Biologin promoviert seit 2007 an der TU Dresden im Bereich Bionik, einer Wissenschaft, welche die Erfindungen der Natur für neue Technologien nutzbar machen will. „Kopieren ist das aber nicht“, erklärt die Doktorandin. „Es geht darum, die Prinzipien der Natur zu verstehen und daraus brauchbare

Anwendungen zu machen.“

Birkenblätter etwa sind in der Blattknospe kompakt gefaltet, aber voll ausgeprägt. Wenn sich die Knospe öffnet, entfaltet sich das Blatt. Dieses Prinzip verwendet man zum Beispiel in der Raumfahrt bei der Konstruktion von Sonnensegeln für Satelliten.

Bionik könne auch Menschen dazu bringen, die Natur auf neue Art und Weise zu sehen, sagt Thea. Leuchtende Augen bekommt sie deshalb beim Thema Bionik für die Schule. „Seit 2005 steht Bionik im Lehrplan der Gymna-



Thea Lautenschläger beschäftigt sich mit Bionik, der Verbindung von Natur und Technik.

Foto: Amac Garbe

sien, aber viele Lehrer wussten nicht so richtig, was sie mit den Schülern behandeln sollen.“

In ihrer Doktorarbeit entwickelte sie sieben Projekte, die den Schülern der Klassen sieben bis zehn mit Bastelanle-

tungen, Arbeitsblätter und Powerpoint-Präsentationen die Gemeinsamkeiten von Fischflossen und Greifarmen

oder Astgabeln und Metallschrauben näherbringen sollen. „Die Lehrer sind begeistert, weil sie endlich etwas anderes haben als die Haihaut und den Lotuseffekt“, erzählt Thea. Gleichzeitig bekommen die Schulen Material aus der Forschung.

2008 wurde Thea für ihre Arbeit mit dem Preis des Bundesministeriums für Bildung und Forschung ausgezeichnet. Die 10.000 Euro Preisgeld bekam größtenteils ein Verlag, der die Bionikexperimente 2010 als DVD in Kleinserien herausbrachte.

„Vielleicht fangen die Schüler ja Feuer und interessieren

sich dafür“, hofft Thea. „Hinter Natur steckt viel mehr als die grüne Idylle, in der wir entspannen können.“

Seit 55 Jahren modernes Wohnen im gemeinschaftlichen Eigentum

- Wohnungen in Freiberg - Wasserberg - Fredeberg - Seifersberg, Weißeborn, Heubitzsch und Hülberndorf
- altengerechte Wohnungen
- spezielle Angebote für Azubis und Studenten
- Gewerbestellplätze, Gästewohnungen, Spielplätze, Ferienwohnungen
- sicheres Wohnen bis ans Lebensende
- Mithilfe bestimmen die Mitglieder

Wohnungsgenossenschaft Freiberg eG
Stiedlerweg 1 - 09599 Freiberg
Tel. (03731) 4766-0 Fax (03731) 4766-33
www.wg-freiberg.de E-Mail: wg.freiberg@wg-freiberg.de